

## ICH GESTALTE

### Von ästhetischer Erfahrung, Gestaltungskompetenz und Weltaneignung

Rosa Huber

**In diesem Artikel geht es um Wahrnehmung und Beeindruckbarkeit, um „Lebensumgebungen“ und um die Fähigkeit sich mit Papier, Schere, Stift, Farbe ... ausdrücken zu können. Ich möchte meine Leser:innen einladen lustvoll zu entdecken, zu recherchieren und auch dazu eigene Haltungen zu reflektieren.**

#### 1. Ein (Bildungs)Auftrag

##### Zukunftskompetenzen, „alte Sätze“ und neue Herausforderungen

Die Kernaufgabe von Bildungsinstitutionen wird es zusehends sein, Kinder in der Entfaltung von menschlichen Fähigkeiten zu begleiten, die nicht automatisiert sind und somit durch Roboter nicht ersetzt werden können. (vgl. Ehlers, 2020).

Künftige Generationen müssen für die Bewältigung anstehender Probleme vor allem Gestaltungskompetenz und situative Handlungskompetenz entwickeln. Dazu braucht es Wahrnehmungsfähigkeit, Neugier, Vorstellungskraft, Entscheidungsfähigkeit, Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Visionsfähigkeit, Problemlösestrategien, Durchhaltevermögen, aber auch Identifikation, Genussfähigkeit und Sinnempfinden für das eigene Tun.

„Kinder nehmen ihre Welt mit allen Sinnen wahr.“ Aber was erleben sie in ihrem Alltag? Ein gemütliches Frühstück, ein Handy, einen morgendlichen Radiosender oder eine Fernsehsendung, Stress, eine Autofahrt, Menschen, Häuser, Bäume, Hunde, im Kindergarten einen Raum mit übersichtlich gerichteten Materialien, vielleicht einen Konflikt, oder andere Kinder, die etwas Besonderes haben, können oder machen uvm.

Kinder wollen sich ihre Welt aneignen, sie entdecken und gestalten. Aber was spricht sie an? Worauf hat ein Kind Lust – was will es tun? Wann und wodurch können Kinder Ideen entwickeln und ins eigene Gestalten kommen?

#### 2. (M)Eine Geschichte

##### (M)Ein Dialog mit der Welt – ihren Farben, Formen, Dingen und Lebewesen

Wie jedes andere Kind faszinierten mich in jener Zeit die Natur und ihre Farben, die Welt der Dinge und natürlich alle Tiere und Menschen. All das fand ich in „meiner Welt“: draußen auf der Wiese und im Wald, am Dorfplatz, im Tiergarten, am See, im Museum ... Vieles war – in Kästen und Läden – oder in der Werkstatt des Großvaters – geordnet, gerichtet oder ungeordnet. Ich denke an meine Mutter und ihre achtsame Art mit Dingen umzugehen oder Dinge irgendwo „schön hinzulegen“. Farben lösten Gefühle aus („Ich hasse rot“, meinte ich als Kind). Ich erinnere mich auch an die vielen „Gewandpläne“ (= Schnittbögen) des Schneiders, die in seiner Werkstatt geordnet hingen, an Kleider- und Vorhangstoffe, Decken und Tücher mit Mustern und an gewalzte Motive auf Mauern und Tapeten ... Die Formbarkeit der Materialien (Papier, Wolle, Schnüre, Blumendraht, Sand ...), die Spannung der Linien und die bewegten Striche, die als Schrift bezeichnet wurden und vieles mehr regten meine Fantasie an. Die Kraft der Linien, Formen, Flächen und die Wirkkraft der Farben faszinierten mich. Und all das fasziniert mich auch heute noch: die Ausdruckskraft und die Provokation in der modernen Kunst und Architektur, die neuen technischen Möglichkeiten (Lasershows) genauso wie das „klassisch Schöne“, das Verschriftlichte im analogen Buch, aber auch die Möglichkeiten, die uns Printmedien und Neue Medien eröffnen, sogar Animes oder die Plastikminifiguren meiner Großnichte.

Als Kind fand ich die Reiß-, Schneide- und Klebearbeiten in meiner eigenen Kindergartenzeit in den 1960er Jahren reizvoll. Bestimmte Dinge fesselten mich (z.B. die roten Farbstifte-Igel – da mochte ich auf einmal die Farbe rot). Allem voran luden die klaren Farben und Formen der Ringe und Stäbchen, die es in großen Mengen gab, zu stundenlangem und fantasievollem Spiel ein. Damals wusste und ahnte ich nicht, dass ich mit Fröbelmaterial spielte und dass ich mich später mit Fröbels „Modell der Ästhetischen Bildung als organische Entfaltung von natürlichen Anlagen“ (s. Zirfas, 2013, S. 8) beschäftigen würde.

Heute weiß ich: Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung (s. Schäfer). Erste Eindrücke aus meiner Umgebung lösten ein tiefes dialogisches Geschehen aus: einen Dialog mit mir, mit den Dingen und mit den Menschen. Ich wollte lieber eigene Ideen umsetzen als etwas nachmachen. Es gab Konflikte z.B. weil zu wenig Farben oder Materialien vorhanden waren. Da waren Hindernisse im Umgang mit den Dingen z.B. der Satz „Messer, Schere, Gabel, Licht ...“, die mich aber nicht immer scherten. Auch fragte ich mich „Warum darf ich die wertvolle Porzellanschale nicht verwenden?“ Naja, das Werkzeug für meine Kinderhand war noch nicht erfunden oder war ich einfach noch zu „klein“, zu wenig kompetent?

Fest steht: Wahrnehmungen und Themen sind individuell. Lebensumgebungen, Materialien und Eindrücke ändern sich. Was sich nicht verändert ist, dass eindrückliche Erfahrungen zum kreativen Ausdruck führen können und dass wir uns frei und offen der Welt mit ihren Farben, Formen, Mustern, Flächen, Gebilden, Gebäuden, Ausdrucksformen (man könnte auch sagen dem Wahren, Schönen und Guten) zuwenden dürfen (wenn wir wollen)\*.

Erfahrungen, aus denen sich persönliche Haltungen entwickelten (mein Gewordensein) und erworbenes Fachwissen trugen dazu bei, das Areal des Praxiskindergartens Vöcklabruck als „Offene Werkstatt“ zu konzipieren. In diesem anregenden Lebensraum gibt es schöne, interessante und praktische Dinge. Alles ist „lecker“ (s. Van Dieken, UK 3/2018, S 4-9) gerichtet, das, was gebraucht wird, ist vorhanden und Fehlendes wird besorgt. Kindliche Pläne, Vorstellungen, Ideen und Visionen haben Vorrang und Kinder werden zum Gestalten ihrer Vorhaben ermutigt. Kinder sind in die Handhabung der Werkzeuge und Dinge eingeführt, sie verfügen über „Tools“ (z:B. Schneiden, Kleben, Malen, Schreiben, Falten, Sägen, Schrauben, Walzen ...), die sie zum Gestalten ihrer Welt brauchen.

In den Werkstätten und im Lager dieses Kindergartens ist alles „Zeug zum Spielen“, das mich schon als Kind begeistert hat, zu finden: Tausend Sachen (gemusterte Stoffe, Tapeten, Fröbel-Material, ein Aquarium, Papier, Holz, Sammelmateriale, Stifte, Farben, Klemmbretter, Werkzeug ... Brauchbare Dinge sind in der Küche und wertvolle Sachen in der „Bibliothek der Dinge“ im Weltcafe zu entdecken. (vgl. ?„Wissensvitrinen“ nach Donata Elschenbroich 2000?). Natürlich gibt es auch eine Bibliothek mit Büchern zum Lesen und Nachschauen und Neue Medien zum Recherchieren, aber auch Zeit, damit all diese Dinge genützt werden können.

Selbstreflexion für Leser:innen:

- Was beeindruckt und (be)trifft mich, welche Gefühle lösen diese Zeilen in mir aus?
- Wo fanden meine „Dialoge mit der Welt“ statt?
- Wo finde ich mich in dieser „Geschichte“?
- Was steht in meiner „Geschichte“?

### 3. Ein Praxisbeispiel

#### Erfahrungen und unsere Reflexion

Kinder sind heute nicht mehr so leicht „beeindruckbar“. Die vielen Eindrücke können häufig nicht selektiert werden, überfordern emotional oder „gehen einfach vorüber“, ohne dass das Kind etwas mit ihnen „gemacht“ hat. Es betrifft „nichts mehr“ und vieles bleibt unverarbeitet. Insgesamt nehmen Motivation, Spiel- und Gestaltungsfähigkeiten der Kinder ab. (S. Giener Grün, UK 5/2022, S.14-19 )

Eine grundlegende Frage lautet:

- ? Sind Pädagog:innen dem hilflos ausgeliefert oder kommen wir (wieder) ins Gestalten?

Mögliche Antworten liegen vielleicht in zwei weiteren Fragen:

- Wie können sich Kinder dem, was sie wahrnehmen, was sie beschäftigt, was ihnen wertvoll und wichtig ist, zuwenden?
- Was motiviert sie dazu, sich mit ihrer Welt auseinanderzusetzen und diese zu gestalten?

... und in der Analyse des Beispiels „Una als Meerjungfrau“, das aufzeigt ...

1. ... was Kindern zugesichert sein muss, damit sie sich auf Eindrücke, „Probleme“ und Themen aus ihrer Lebenswelt einlassen können.
  - a. Was nehmen Kinder wahr? Wovon sind sie beeindruckt?
  - b. Haben sie Möglichkeiten, ihre Eindrücke im „geschützten Raum“ ausdrücken zu können. Was brauchen sie dazu und was müssen sie können?

Una hat ein Video von „Arielle“ gesehen. Im Kindergarten bemerkt sie, dass Meerjungfrauen lediglich auf Patschen und Kleidern zu finden sind. Una möchte aber Meerjungfrau spielen. Sie fragt sich: Kann ich hier Meerjungfrau spielen? Wo gibt es einen Platz dafür? Was brauche ich dazu? Sie weiß mit Sicherheit, dass Raum und Materialien für die Umsetzung ihrer Ideen zur Verfügung stehen und an wen sie sich wenden kann, falls sie Unterstützung braucht.

2. ... wie die Zuwendung zu dem, was anspricht und was gerade ansteht, gelingen kann und in ein „Mögen“ führt.
  - a. Was ist den Kindern wertvoll und wichtig? Welche Ziele entwickeln sie? Wozu machen sie etwas?
  - b. Was lockt ihr „Mögen“ und ihre kreativen Schaffenskräfte hervor?

Una spürt den Drang sich als Meerjungfrau zu verkleiden und in einem Meer zu schwimmen. Sie weiß, dass sie diesen Plan umsetzen kann und dass sie Zeit hat, um ihrem Projekt den ganzen Tag über (außer zu den Ruhe- und Essenszeiten?) nachgehen zu können. Sie hat bereits erfahren, dass die Vorhaben, Pläne und das Tun der Kinder in ihrem Kindergarten Vorrang haben.

3. ... dass die Entfaltung individueller, gestalterischer Potentiale zu kreativen (Problem)Lösungen führt und stark macht.
  - a. Dürfen die Kinder ihr Eigenes umsetzen?
  - b. Erleben sie, dass sie selbst okay sind, ihre (auch abstrusen) Ideen und Vorstellungen wichtig sind, ihre Lösungsansätze und Möglichkeiten, etwas zu gestalten, wertvoll sind und dass auch Versuch und Irrtum zum Ziel führen dürfen?

Una hat die Idee, sich aus Papier eine Flosse, in die sie ihre Füße stecken kann, zu „basteln“ und das Meer mit Tüchern zu gestalten. Sie teilt ihre Ideen der Pädagogin mit, die sie bestärkt, diese umzusetzen. Steffi ermutigt Una, sich alle Sachen, die sie braucht, selbst zu organisieren. Una möchte alleine Meerjungfrau spielen und legt daher mit ihrer Pädagogin einen Platz für das Meer fest und sie besprechen, wie groß das Meer sein kann.

4. ... wie sich kindliche Ideen zu sinnstiftendem Tun entwickeln und wie dabei „das selber Denken und das selber Tun“ zu nachhaltigen Lernprozessen führen.
  - a. Wie setzen Kinder ihre Ideen um? Welche Strategien wenden sie an?
  - b. Haben sie Möglichkeiten, ihre Erfahrungen zu reflektieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln, zu dokumentieren und öffentlich zu machen?

Una baut sich als erstes eine Flosse. Sie holt großes Papier und Stifte aus der Schreibwerkstatt. Steffi lässt Una erstmal probieren. Una versucht es und kommt schließlich durch die Begleitung von Steffi selber drauf, dass sie für die Flosse eine „Mütze“ falten kann. Sie faltet ihre Flosse und klebt sie mit Klebestreifen zusammen. Sie kann die Klebestreifen selbst abziehen. Die Pädagogin unterstützt sie, indem sie den Faltbug für das Kind festhält, während es den Klebestreifen anbringt. Das Bemalen der Flosse ist ihr offenbar nicht so wichtig, beobachtet Steffi. Für das Meer holt sich Una zielgerichtet Tücher. Sie „baut“ ihr Tüchermeer am vereinbarten Platz, den sie mit Stühlen und Würfelementen abgegrenzt hat. Und dann geht's los. Meerjungfrau Una taucht für ein paar Minuten in ihr Meer ein, präsentiert es stolz der Pädagogin und anderen interessierten Kindern. Una verspricht ihren Freundinnen, dass sie ihnen am nächsten Tag zeigt, wie man eine Flosse herstellt und dass sie in ihrem Meer schwimmen dürfen.

Noch vor dem Heimgehen wird ein Foto gemacht, es wird ausgedruckt und am nächsten Tag in die Portfoliomappe geklebt. Steffi hat aufgeschrieben, was Una ihr dazu erzählt hat.



Dieser Dialog kann noch verwendet werden, wenn er noch Platz hat:

#### **Dialog (mit dem Kind)**

Du sollst in unserem Kindergarten viele motivierende Eindrücke haben und dadurch entscheiden, ob du dich dem Wahrgenommenen - dem Angebotenen zuwenden möchtest.

Du sollst für dich Wertvolles entdecken können und befähigt werden Eigenes zu entwickeln.

Du sollst erleben, dass dein Eigenes (selbst Entwickeltes, Geplantes, Gestaltetes) okay ist und dass du deine Vorstellungen so umsetzen kannst, wie du sie denkst und wie sie für dich stimmen.

Du sollst dich und deine Ideen ausdrücken und umsetzen können, weil du über Fertigkeiten verfügst und täglich durch neue Erfahrungen lernst. Dabei erlebst du dich selbstwirksam und empfindest dein Tun sinnstiftend.